

Augustus, mit großer Macht das Land, aus welchem ihre Heeresströme kamen, sich zu unterwerfen. Mit welchem Erfolge, das haben wir in der vaterländischen Geschichte gesehen.

Der Kaiser Augustus starb 14 Jahre nach Christi Geburt. Ihm folgte auf dem Throne sein Stieffohn, der grausame Tiberius, welcher 25 Jahre regiert hat.

## II. Jesus Christus, der Sohn Gottes und des Menschen Sohn.

Zu der Zeit, als Kaiser Augustus regierte, geschah das größte und glorreichste Ereigniß, das die Weltgeschichte feiert, — da war die Zeit erfüllet, wo Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt sandte, geboren von einem Weibe, in Armuth und Niedrigkeit; das Wort, das im Anfange bei Gott war, und Gott war das Wort, — Ihn, durch welchen und in welchem und zu welchem alle Dinge sind, — den Herrn Jesus Christus, hochgelobet in Ewigkeit. Dies anbetungswürdige Ereigniß bildet den Mittelpunkt der ganzen Weltgeschichte, und mit Recht zählen wir ihre Jahre zu ihm und von ihm. Auf dieses Ereigniß zielt die ganze vorchristliche Entwicklung der Menschheit hin; von ihm wird der ganze nachmalige Gang des Menschengeschlechts geleitet. Schon gleich nach dem Sündenfalle verheißt der Mund der Gnade den Menschen den Heiland, den Erlöser. Jahrtausende hindurch weissagten, wiesen, sahen, hofften auf ihn die Gläubigen, und je näher die Zeit kam, in der er erscheinen sollte, desto bestimmter, deutlicher bereiteten die Begebenheiten seine Zukunft vor. Die Weisheit der Griechen, Alexanders des Großen und der Römer Eroberungszüge mußten ihm den Weg bahnen. Ein Augustus mußte zur Weltherrschaft gelangen, damit Jesu Friedensreich wie ein Senfkorn in die Menschheit gepflanzt würde, das Reich dessen, den alle Zungen bekennen sollen, daß er der Herr sei, vor dem alle Könige ihre Krone niederlegen, vor dem alle Kniee sich beugen sollen, wie im Himmel, so auf Erden.

Jetzt war die Zeit erfüllt. Die Menschheit durchzog ein geheimnißvolles Sehnen nach einem unbelannten Gotte, nach einem Frieden, den sie in der Welt vergebens suchte, nach einem Trost, einem Heil, einem Seelen- und Geistesleben, nach einer Gerechtigkeit, die sie in sich selber nicht fand. Gott hatte die Juden hin- und herzerstreut, und mit den Juden die heilige Schrift allenthalben verbreitet, und dieses heilige Buch lernten die Heiden in der damals allgemein bekannten griechischen Sprache lesen. Sie fanden in derselben die wunderbarsten, erhabensten, heiligsten Lehren und Geschichten, und vor Allem die Weissagungen von einem Messias, von einem heiligen Friedenskönige ausgesprochen. Aus diesem stolzen, alle andern Völker verachtenden und von ihnen verachteten Judenthume sollte also das Heil kommen! Viele Heiden wurden Jüdengeossen; andere richteten wenigstens ihre Blicke erwartungsvoll auf Israel. — Und Israel? Ach, das